

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

### Zur Prager Alt-Neusynagoge.

Es ist bereits viel über die Alt-Neusynagoge und über die Bauart derselben geschrieben worden. Wir geben hier über die Bauart das Urtheil eines Fachmannes, des Herrn Architekten Wilhelm Stiaßny, Gemeinderathes in Wien. Derselbe machte im Jahre 1864 mit seinem Collegen Herrn Profop, jetzt Professor in Brünn, anlässlich einer Studienreise unter Oberleitung des Dombaumeisters Schmidt eine wissenschaftlich genaue Aufnahme der erwähnten Synagoge. Herr Stiaßny theilt uns folgendes mit: „Das Gebäude stellt sich als eine in der Form eines regelmäßigen Rechteckes erbaute zweischiffige Kirche dar. Der untere Theil bis zur Höhe des Cordon- (Schnur) Gesimses mit Inbegriff des letzteren ist unzweifelhaft im Zeitalter des romanischen Stiles, nach meinem Dafürhalten in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts erbaut; von anderer Seite wird die Entstehung dieses Theiles in das erste oder zweite Jahrzehent des XIII. Jahrhunderts verlegt. Von da ab erhebt sich ein gothischer Bau mit spitzbogigen Fenstern, den charakteristischen Strebepfeilern im Außern und Spitzbogengewölbe im Innern, welche letztere durch zwei achteckige Pfeiler getragen werden. Der gothische Bau, vermuthlich aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts stammend, ist entschieden von der Hand eines sehr geschickten, formengewandten Meisters ausgeführt worden. Zeugniß hievon geben die, wenn auch in den einfachsten Formen, aber doch mit großem Verständniß insbesondere für den speciellen Zweck des Gebäudes ausgeführten Capitäle und Consolen, welche die Dienste (Gewölbcruppen) aufnehmen.

Von größtem Interesse ist die ornamentale Füllung in der Lünette des spitzbogigen sehr reich gegliederten Portales. Das Ornament stellt einen trefflich stilisirten Baum, wahrscheinlich den biblischen Lebensbaum, dar, dessen vielfach gewundene Zweige an rankenförmigen Ansätzen weinlaubartige Blätter und traubenförmig gestaltete Früchte tragen. Portal und Ornament sind von Jahrhunderte altem Staub und Moder bedeckt und außerdem durch einen später hinzugekommenen und fast das ganze Gebäude umschließenden niederen Vorbau in vollständige Dunkelheit gehüllt.

In der Mitte der Synagoge, zwischen den beiden Pfeilern, befindet sich der auf steinernen Stufen von der Westseite zugängige Almemor von einem eigenthümlichen, wahrscheinlich aus dem XVI. Jahrhunderte stammenden schmiedeisernen Gitter umgeben.

Der Fußboden der Synagoge liegt tiefer als das Niveau der umgebenden Straßen. Es wäre jedoch irrig, wenn man aus diesem Umstande schließen wollte, daß das Bauwerk eine Art von Doppelfirche sei, bei welcher der untere romanische Theil die Krypta vorstelle. Es ist vielmehr die erwähnte Niveauverschiedenheit auf eine nachmalige Anschüttung des früher unzweifelhaft niedrig gelegenen gesammten Terrains zurückzuführen.“\*)

\*) So viel uns bekannt ist, hat man in früherer Zeit das Niveau der Synagogen gewöhnlich tiefer als das der umgebenden Straße gelegt, weil es in den Psalmen 130 heißt: „Aus der Tiefe rufe ich dich, Gott, an.“